Kollateralschaden

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt

Von Ur

Kapitel 4: Codewort: Erleuchtung

So! Und hier haben wir also das vorletzte Kapitel :) Das letzte wird dann etwas kürzer, aber das wird man mir hoffentlich verzeihen. Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und bedanke mich zum hundertsten Mal (aber man kann es gar nicht oft genug sagen!) für all die lieben Kommentare und die Favoriteneinträge :) Da macht das Schreiben noch mehr Spaß als ohnehin schon!

Liebe Grüße und gute Nacht,
Ur

PS: Natürlich schwebt in meinem Kopf schon wieder eine Sidestory zu Max/Vincent herum. Grandios >-<

Max ist in Vincent verknallt. Das müsste irgendwas Dramatisches in mir auslösen. Eine Art Gewittersturm. Aber es weht höchstens eine leichte Brise, während mir klar wird, dass, was auch immer es war, das ich für Max gefühlt habe, – wahrscheinlich lediglich Geilheit – verpufft ist.

Na toll. Da haben wir den Salat. Ich tue mich mit Nico zusammen, um Kai und Max eifersüchtig zu machen. Stattdessen kann ich nicht mehr genug von meinem besten Freund kriegen und bin plötzlich nur noch eifersüchtig, weil Nicolas auf Kai fliegt und nicht auf mich.

»Wieso datet er einen Kerl, wenn er mit einer Frau verheiratet ist?«, erkundige ich mich bei Max. Ich muss mich ein wenig ablenken, bevor ich noch einen Rappel kriege. So verwirrt war ich schon lange nicht mehr. Nicht, seit ich morgens auf einer Party aufgewacht bin, zwei Mädchen im Arm und getrockneten Honig auf dem Bauch ohne ein Fünkchen Erinnerung daran, was die Nacht davor passiert war.

»Er ist wohl irgendwie bi. Aber eigentlich steht er eher auf Kerle. Allerdings ist er der Meinung, dass das seiner Karriere schaden könnte, wenn er mit nem Kerl zusammen ist«, erklärt Max mir. Wir sind schon wieder drinnen, aber momentan sind keine Kunden da. Also stehen wir am selben Regal und sortieren neue Filme ein.

»Und wie alt war er noch mal?«, frage ich. Ich bin nicht sicher, ob ich das wissen will.

»Einunddreißig«, seufzt Max leise und fährt sich durch die Haare. Im Moment sieht er nicht so lässig aus wie normalerweise. Irgendwie wirkt er kleiner als sonst. Es scheint

ihn doch ziemlich fertig zu machen, diese Sache mit Vincent. Aber ich meine... der Kerl ist zwölf Jahre älter als er! Was zum Teufel hat er sich dabei gedacht? Wieso kann er nicht wie jeder normale Schwule – sofern ich davon irgendeine Ahnung habe – Leute in seinem Alter daten? Aber nein. Zwölf beknackte Jahre älter und verheiratet. Fehlt nur noch, dass die Frau schwanger ist.

»Und du bist dir sicher, dass du... na ja. Ihn mehr magst als die Kerle, die du sonst so datest?«

Vielleicht besteht ja noch Hoffnung. Max schnaubt.

»Entschuldige mal. Ich weiß, was das bedeutet, wenn mein Herz wie blöd hämmert, ich ständig an ihn denken muss und...«

Max bricht ab und rammt eine DVD-Hülle ins Regal, als hätte sie ihm ein persönliches Leid angetan.

»Ich hab sonst nie Sex mit den Kerlen«, meint er dann. Ich blinzele, drehe den Kopf und glotze ihn an wie das achte Weltwunder.

»Du hast dich von ihm vögeln lassen? Vom einunddreißigjährigen, verheirateten Vincent?«

Er wirft mir einen sauren Blick zu. Gut, ich hätte die Sache mit dem Alter und dem Verheiratetsein nicht noch mal so betonen müssen. Aber ich bin halt keine einfühlsame Ansprechmöglichkeit. Wundert mich sowieso, dass der Knirps grad mit mir drüber redet. Wir quatschen sonst nie über solche persönlichen Sachen.

»Klingt schrecklich romantisch, wenn du es so sagst«, ätzt er wütend und verschwindet in Richtung Ladentheke. Holla. Da hab ich wohl einen wunden Punkt getroffen. Wenn ich das nun also richtig deute, dann hat sich Max von diesem Vincent entjungfern lassen. Dann muss es ihm tatsächlich ziemlich ernst sein.

Ich versuche mir Max mit einem Einunddreißigjährigen beim Sex vorzustellen. Ich scheitere. Dann probiere ich es damit, mir Max mit mir beim Sex vorzustellen. Klappt nicht. Stattdessen driften meine Gedanken zu Schneewittchen ab. Diese blasse Haut, die weichen Haare, die schlanken Finger, die fordernden Küsse...

Meine Augen schweifen über das Regal vor mir. Gerade halte ich einen der neueren Disneyfilme in der Hand, um ihn einzusortieren. Toll. Ich kriege eine Latte vor einem Kinderfilmregal. Nicht zu vergessen: wegen meines besten Freundes.

Echt wunderbar.

»Tut mir Leid wegen eben«, sage ich, als sich mein Hoseninhalt wieder halbwegs beruhigt hat und ich die Filme fertig einsortiert habe.

»Schon ok«, brummt Max. Ich werfe ihm einen Blick von der Seite zu.

»Es ist ein bisschen wie im Film, wenn der Mann die Ehefrau nicht für die Geliebte verlassen will«, meint er und seine Stimme trieft richtig vor Sarkasmus, »ich hätte nicht gedacht, dass ich mal mehr von einem Date will, als nur Geschenke und Einladungen zum Essen.«

So kann's gehen. Ich hätte auch nie gedacht, dass ich mal meinen besten Freund so scharf finden würde, dass ich ein Rohr bekomme, wenn ich nur an ihn denke. Und das passierte innerhalb einer Nacht und eines Tages. Turbo!

»Und was hast du jetzt vor?«, will ich wissen. Max seufzt leise. Er seufzt heute wirklich ziemlich oft.

»Nichts. Ich arbeite noch zwei Monate hier, dann hab ich genug Geld für meine Australienreise und dann werde ich in Down Under hoffentlich ein paar nette Kerle

kennen lernen, die mich ablenken können. Bis ich dann nach vier Monaten zurück komme. Und Vincent soll zur Hölle fahren mit seiner blonden Sekretärin!«

Ich verschlucke mich beinahe an meiner eigenen Spucke.

»Er hat seine Sekretärin geheiratet?«, frage ich. Max nickt und seine Miene schwankt zwischen grimmig und herablassend.

»Peinlicher geht's kaum. Sie ist so, wie man sich eine Sekretärin vorstellt. Blond, schlank, vier Jahre jünger als er. In einem dunkelblauen Kostümchen und mit einem Lachen, bei dem du Ohrenscherzen kriegst«, sagt er. Ich runzele die Stirn.

»Hast du sie etwa kennen gelernt?«, frage ich verwirrt und Max wird ein wenig rot um die Nase. Das ist noch nie da gewesen. Es muss wirklich ein Hammerding mit diesem Vincent sein.

»Ich hab die beiden gesehen. In der Stadt«, erklärt er und pustet sich eine Locke aus der Stirn.

»Oh. Und Vincent hat Panik geschoben, was?«

»Nicht so richtig. Er hat mich vorbei gehen sehen und wir haben galant so getan, als würden wir uns nicht kennen. Und dann bin ich den beiden nachgestiegen. Sie hat ihn in ein Teppichgeschäft geschleift und über jede noch so humorlose Bemerkung gelacht. Ich sag dir, die weiß genau, was sie an ihm hat. Dem elenden Geldspucker.«

Ich habe das Gefühl, dass es an der Zeit ist, ein wenig mit Max über Vincent zu lästern, um seine Laune zu steigern. Also reißen wir Witze darüber, wie das wohl wäre, wenn ich versuchen würde, Vincents Frau flachzulegen. Über so was können sicher nur Kerle lachen. Aber was soll's. Zwischendurch bedienen wir ein paar Kunden. Dann lästern wir darüber, wie sich die blonde Sekretärin mit der ätzenden Lache wohl im Bett anhört. Max scheint nach einer Stunde Lästerei besser drauf zu sein als vorher und als ich schließlich Feierabend habe, boxt er mir gegen die Schulter und grinst.

»Danke fürs Aufmuntern.«

»Kein Ding!«, sage ich noch, bevor ich aus der Videothek trete und mir mein Gehirn wieder in die Hose rutscht. Weil da Nicolas steht und mir lächelnd entgegenschaut.

»Du wirst es nicht glauben«, sage ich und stecke mir eine Feierabend- Zigarette an, »Max hat sich in den verheirateten Vincent verguckt!«

Ich ziehe an meiner Kippe und sehe Nico von der Seite an. Der schaut irgendwie erstaunt aus.

»Das tut mir Leid für dich«, meint er dann und ich begreife zunächst gar nicht, was er damit meint. Bis mir einfällt, dass ich ja eigentlich auf Max stehe. Aber ich denke, es ist besser, Nico gleich komplett aufzuklären.

»So schlimm find ich es nicht. Ich war halt scharf auf ihn, aber das war ja nichts Ernstes«, gebe ich lässig zurück und puste eine Rauchschwade gen Himmel. Es ist mittlerweile nicht mehr so warm wie am Nachmittag, aber es ist immer noch hell. Diese Tageszeit ist mir am liebsten.

Während wir bergauf gehen, um das Wohnheim zu erreichen, schweigt Nico eine ganze Weile. Er scheint ganz in Gedanken zu sein, also setze ich bei meinen Ausführungen noch einen drauf. Nicht, dass er denkt, wir müssten das Pärchending jetzt sein lassen. Denn das müssen wir nicht. Es gibt ja noch Kai. Den Arsch. Beim Gedanken daran, dass er nicht zu schätzen weiß, wie klasse Nicolas ist, sinken seine

Sympathiepunkte bei mir ordentlich.

»Aber dann können wir uns jetzt ganz auf Kai konzentrieren«, sage ich. Nico blinzelt, als würde er aus einem Tagtraum erwachen und nickt dann leicht verwirrt.

»Ja. Kai. Der war vorhin im Gemeinschaftsraum, als ich da zum Lernen saß«, erzählt er.
»Oh. Und?«

»Nichts. Er hat Musik gehört und ein Buch gelesen und ich hab Hausaufgaben gemacht«, sagt Nicolas. Ich freue mich insgeheim. Das sollte ich natürlich eigentlich nicht.

»Das ist ja blöd. Ich hab bisher nicht so das Gefühl, dass er auf unsere Masche anspringt«, sage ich gedankenverloren und bemerke erst im Nachhinein, dass ich mir damit ein Eigentor geschossen habe.

»Aber vielleicht kommt das noch«, füge ich hastig hinzu. Fehlt mir gerade noch, dass wir jetzt ›Schluss machen‹. Ich glaube, dann müsste ich elendig verschmachten.

»Ja, vielleicht«, meint Nico und lächelt, während er seinen Schlüssel hervorkramt und die Wohnheimtür aufschließt. Es geht die Treppe hinauf und ich krame nach meinem Zimmerschlüssel.

»Kann ich noch mit zu dir kommen? Bei mir ist es wieder so brütend heiß... deswegen saß ich vorhin im Gemeinschaftsraum«, fragt Nico und fächelt sich Luft zu. Mir ist nach dem Treppensteigen auch ziemlich heiß.

»Klar.«

Mein Herz überschlägt sich. Augenblicklich fangen meine Lippen an zu kribbeln und jede Faser in mir will möglichst nah an Nico heran. Oh man. Ich hab keine Ahnung, wo das hinführen soll. Max' Stimme hallt durch meinen Kopf.

»Entschuldige mal. Ich weiß, was das bedeutet, wenn mein Herz wie blöd hämmert, ich ständig an ihn denken muss und...«

Ich. Krieg. Die. Krise!

Die Tür geht hinter uns zu. Ich könnte es Nico jetzt sagen. Aber da ist Kai und da ist vor allem unsere Freundschaft. Ich lasse mich aufs Bett fallen und Nico setzt sich neben mich. Einen Augenblick lang berühren sich unsere Schultern. Die Stille, die eintritt, ist irgendwie merkwürdig.

»Was du letztens über die Hormone gesagt hast...«, fängt Nicolas dann an und sieht mich ein wenig unsicher an. Meine Fresse, diese stechend blaugrauen Augen sind der Wahnsinn. Ich weiß nicht mal genau, welche Augenfarbe Max hat...

»Ja... kann vorkommen, dass man einfach notgeil ist«, meine ich bemüht lässig, aber meine Stimme klingt kratzig, während mein Herz einen wahren Trommelwirbel vollführt.

»Und das hat ja auch nichts zu bedeuten, hast du gesagt«, fährt Nico fort. Ich ignoriere den Stich in meiner Brust.

»Kein bisschen«, nuschele ich. Und dann presst Nico seine Lippen auch schon auf meine und ich kippe rücklings aufs Bett. Nico landet auf mir, schmiegt sich an mich und meine Arme umfassen ihn, ganz so, als wollten sie ihn nicht mehr loslassen. Das kann ich nur befürworten. Seine Zunge an meinen Lippen löst ein wahres Feuerwerk in meinem Magen aus und ich drehe mich halb, sodass wir nun nebeneinander auf dem Bett liegen. Nicos Bein schlingt sich um meinen Unterkörper und presst ihn gegen seinen.

Herrgott, wenn er damit nicht aufhört, dann bestehe ich gleich darauf, von ihm

entjungfert zu werden.

Wir küssen uns so heftig, dass es kaum ein paar Sekunden dauert, bis ich eine ausgewachsene Beule in der Hose habe, und weil Nico sich so eng an mich drängt, kann ich spüren, dass es ihm genauso geht.

Seine Hände schieben sich unter mein Shirt, streichen fahrig über meinen Rücken und krallen sich meine Schultern. Das Keuchen, das er gegen meine Lippen haucht, macht mich halb wahnsinnig. Wann hab ich das letzte Mal ein Mädchen so gewollt wie ich Nico jetzt will? Noch nie.

»Janosch«, nuschelt er gegen meine Lippen, während meine Finger sich zwischen uns schieben, um seine Shorts zu öffnen.

»Hm.«

Nicos Finger tasten nach meiner Hand und halten sie davon ab, seine Hose zu öffnen. Ich murre ein wenig enttäuscht.

»Ich muss dir was sagen«, meint Nico und sieht mich aus glasigen Augen an. Ich räuspere mich, dann sehe ich ihn an, möglichst ohne allzu gierig dreinzublicken, aber ich weiß nicht, ob mir das gelingt. Mein Magen kribbelt wie ein Ameisenhaufen.

»Schieß los«, sage ich. Nico scheint mit sich zu kämpfen und kaut nervös auf seiner Unterlippe herum.

»Kai hat eine Freundin.«

Ich blinzele. Mein Gehirn versucht diese Information zu verarbeiten.

»Also ist er nicht... schwul?«, entgegne ich verwirrt. Nico schüttelt den Kopf.

»Und das weißt du von ihm persönlich?«

Nico nickt. Seine arme Unterlippe wird ganz schön malträtiert. Scheiße, ich muss ihn noch mal küssen. Noch tausendundein Mal. Mindestens.

»Hat er dir das heut Nachmittag erzählt?«

Nico scheint ganz schön niedergeschlagen deswegen zu sein. Das wiederum ruiniert meine Laune. Ich will nicht, dass Kai ihn traurig macht.

»Nein. Das weiß ich schon seit Monaten.«

Ähm. Was?